

Innovative Technik nur bei entsprechender Auslastung

Überbetriebliche Zusammenarbeit bei Meisenheim

Um die Vorteile einer überbetrieblichen Zusammenarbeit zu nutzen, gibt es viele Möglichkeiten. Ingo Scheid vom DLR Rheinhesse-Nahe-Hunsrück, Bad Kreuznach, hat zwei Betriebe besucht die im Laufe der letzten Jahre eine Form der Zusammenarbeit entwickelt haben, die es ihnen ermöglicht, effiziente Technik und modernes Know-how auf ihren Flächen einzusetzen.

In Rehborn und in Callbach in der Nähe des Städtchen Meisenheim am Glan bewirtschaften Ingo Roland mit seinem Bruder Jürgen und Egon Göttel ihre Ackerbaubetriebe von jeweils etwa 200 ha. Die Felder liegen auf einer Höhe von 200 bis 400 m über NN. Durch die Verwitterung des Schiefergesteins entstanden in dieser Region Böden mit den Bodenarten von sandigen Lehmen bis lehmige Tone, also mittlere und schwerere Böden. Die Bodenzahlen bewegen sich zwischen 38 und 42 Bodenpunkten. In den Tal-

liegen beim Weizen zwischen 60 bis 70 dt/ha und beim Raps um die 40 dt/ha. Die durchschnittliche Schlaggröße beträgt zirka 2 ha, wobei die kleinste Bewirtschaftungseinheit 1 ha und die größte 8 ha an Fläche aufweist.

Die Brüder Ingo und Jürgen Roland setzten zusätzlich ihre Arbeitskraft in ihrem Lohnbetrieb ein. Egon Göttel ist hauptberuflich geschäftsführender Gesellschafter der ERN GmbH (Elektrosysteme Rhein-Nahe) mit Geschäftssitz in Simmern. Das Unternehmen bietet Elektroinstallationen, Daten- und Sicherheitstechnik an und beschäftigt zur Zeit 106 Mitarbeiter.

nehmen stehen 0,35 AK zur Verfügung.

Welche Maschinen und Arbeiten werden gemeinsam organisiert?

Zu dem gemeinsamen Maschinenbestand gehören zurzeit eine John Deere Pflanzenschutzspritze 840 i mit 30 m Arbeitsbreite und einem Füllvermögen von 4000 Litern. Die Spritze ist GPS fähig. Zur Ausbringung von Mineraldüngern steht ein Amazone Düngestreuer ZA, ebenfalls mit 30 m Arbeitsbreite und einem Fassungsvermögen von 2500 l zur Verfügung. Zum weiteren gemeinsamen Inventar gehört die Scheibennege Rubin von Lemken mit einer Arbeitsbreite von 5 m und ein Schneckenkornstreuer. Diese Maschinen wurden gemeinsam angeschafft und je zur Hälfte bezahlt.

Die Pflanzenschutzmaßnahmen und die Düngung werden in jedem Betrieb selbstständig organisiert und durchgeführt. 50 Prozent der Bodenbearbeitung und die komplette Aussaat im Betrieb Göttel führen die Brüder Roland aus. Die Kosten werden berechnet und durch Göttel vergütet. Der Mähdrusch in beiden Unternehmen erfolgt durch das Lohnunternehmen Roland und wird in Rechnung gestellt. Die Bodenbearbeitung erfolgt auf allen Flächen in konservierenden Verfahren. Der Pflug kommt nicht zum Einsatz.

Der Einkauf von Betriebsmitteln und der Verkauf der Ernteprodukte wird zusammen organisiert. Die Abrechnung erfolgt betriebspezifisch. Die Düngergüter werden gemeinschaftlich genutzt, auch die Einlagerung von Getreide erfolgt teilweise zusammen.

Die Entwicklung der Zusammenarbeit

Der erste Schritt im Rahmen dieser erfolgreichen überbetrieblichen Zusammenarbeit lag im Jahr 1994, als Egon Göttel seine zusätzliche Existenz gründete. In diesem Zusammenhang wurde der eigene Mähdrusch verkauft. Den Drusch von Getreide und Raps auf dem Betrieb Göttel übernahm die Firma Roland im Lohn. Um die eigenen Flächen durch größere Maschinen schneller bearbeiten zu können, kauften die beiden Unternehmer 1996 ihre erste Maschine gemeinsam, eine Scheibennege.

Im Jahr darauf wurde dann in eine neue Spritze der Marke Holder mit 21 m Arbeitsbreite und einem Füllvermögen von 2800 l investiert. Der Maschinenpark der beiden Betriebe wurde 1998 um einen Bogballe Düngestreuer

Dies schätzt Ingo Roland an der Zusammenarbeit:

Durch die bessere Auslastung der Maschinen können größere, schlagkräftigere Maschinen eingekauft werden.

Durch die hohen Hektarleistungen können Maschinen schneller ersetzt werden, dadurch ist immer neueste Technik verfügbar.

Gemeinsame Lagnutzung erspart Zeit und Kosten.

Aus der geringen Entfernung der beiden Betriebsstätten voneinander (5 km) und der räumlichen Nähe der jeweiligen Schläge ergibt sich eine effiziente Arbeitsorganisation bei Bestellung, Pflege und Ernte der Bestände.



Ingo Roland

lagen befinden sich auch Flächen mit 60 bis 80 Bodenpunkten. Allerdings bilden sie mit rund 5 Prozent der Gesamtfläche eher die Ausnahme. Die Jahresdurchschnittstemperatur in dieser Region liegt bei etwa 7,5 ° C. Es fallen im Mittel 600 mm Niederschlag.

In beiden Betrieben wird vorwiegend Raps und Winterweizen angebaut. Ein Drittel des Weizens wird als Stoppelweizen bestellt. Die Erträge

Stand der Zusammenarbeit heute

Im Laufe der letzten 15 Jahre hat sich eine Form der Zusammenarbeit zwischen den beiden Betrieben entwickelt, die es sowohl Egon Göttel als auch den Brüdern Roland ermöglicht, heute effiziente Technik und modernes Know-how auf ihren Flächen zu bezahlbaren Kosten einzusetzen.

Zur Bewirtschaftung ihrer 190 ha besitzen Ingo und Jürgen Roland einen Horsch Grubber Terrano 5 FX mit 5 m Arbeitsbreite, eine Sämaschine Horsch Pronto D 6, 6 m Arbeitsbreite, vier Schlepper mit 140, 160, 200 und 300 PS, diese werden zum Teil auch gewerblich genutzt. Des Weiteren steht eine 3-m-Lemken Solitär mit Kreiselegge bei Engpässen in der Aussaat aber auch zum überbetrieblichen Einsatz zur Verfügung. Im Lohnbetrieb werden Mähdrusch, Feldhäcksler, Rundballenpresse, Bodenbearbeitung und Aussaat, kommunale Tätigkeiten, Gehölzrückschnitt und Transporte angeboten. Dem Betrieb inklusive Lohnunternehmen stehen zwei AK und saisonale Aushilfen zur Verfügung.

Zum Hof von Egon Göttel, der 204 ha bearbeitet, gehören ein Schlepper der Marke John Deere mit 140 PS, ein fünfzehn Jahre alter, 3 m breiter Rau Grubber und ein Mulcher mit einer Arbeitsbreite von 3 m. Dem Unter-

er mit 21 m Wurfweite ergänzt. Im Jahr 2000 wurde eine John Deere Pflanzenschutzspritze mit einer Arbeitsbreite von 27 m und ein Düngerstreuer von Amazone angeschafft. Durch Erweiterung der Pflanzenschutzspritze auf 30

m konnten die Fahrgassen vor drei Jahren auf diese Arbeitsbreite umgestellt werden.

Bodenbearbeitung und Aussaat in beiden Betrieben wurden zunehmend von den Rolands übernommen. Im Jahr 2000 besaß Egon Göttel noch eine eigene Tume Drillmaschine. Die Gebrüder Roland halfen bei Engpässen mit ihrer Horsch Doppelscheibenschardrillmaschine DS D3 aus. Im Jahr 2003 kauften Jürgen und Ingo Roland eine Horsch Pronto mit 6 m Arbeitsbreite und übernahmen die Saat auf allen Flächen von Egon Göttel. Ab diesem Zeitpunkt erfolgte auch schrittweise die Übernahme der Bodenbearbeitung für den Hof in Callbach bis zum heutigen Stand von 50 Prozent.

Kostenschraube soll weiter nach unten gedreht werden

Mit der Anschaffung der neuen Pflanzenschutzspritze und des Düngerstreuers investierten die Betriebe in GPS-fähige Technik. Durch teilflächenspezifische Behandlungen soll weiter die Kostenschraube nach unten gedreht werden. Die oft unregelmäßig geformten Flächen werden nach Ansicht von Egon Göttel und Ingo Roland in Folge von Überlappung oft unnötig mit Pflanzenschutzmittel und Dünger doppelt behandelt. Die Ertragsunterschiede innerhalb eines Schlags sind sehr groß, was darauf angepasste Düngereinsätze und Pflanzenschutzmittelanwendungen rechtfertigt.

Die Schwierigkeiten liegen bei der Bewertung der Ursachen der Ertragsunterschiede. Hierzu müssen zunächst Ertragskarten erstellt werden, dies ist mit den modernen Mähdreschern des Lohnunternehmens Roland kein Problem.

Die Interpretation der Ertragskarten in Verbindung mit vorliegenden Bodenkartierungen soll in Zukunft in Zusammenarbeit mit Spezialisten des Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum in Bad Kreuznach erfolgen. Anhand dieser Auswertungen können teilschlagspezifische Konzepte ausgearbeitet und umgesetzt werden.

Die Unternehmer erhoffen sich Einsparungen von Betriebsmitteln bis zu einer Höhe von 10 bis 15 Prozent. Etwas weiter in der Zukunft sieht Egon Göttel die Investition in GPS-fähige Sätechnik, damit auch bei der Aussaat auf die schlagspezifischen Gegebenheiten eingegangen werden kann. Weiterhin ist geplant, dass die Brüder Roland die Organisation und Durchführung der Aussaat im Betrieb Göttel vollständig übernehmen. Auch über eine Entlastung von Egon Göttel bei

Pflanzenschutz und Düngung wird nachgedacht.

Durch höhere Schlagkraft wird Arbeitszeit frei

Auf die Frage welchen Nutzen die beiden Betriebsleiter aus der Zusammenarbeit ziehen, sehen beide Landwirte an erster Stelle den Aspekt, dass neue innovative Technik nur durch eine gemeinsame Nutzung bezahlbar wird. Durch die möglichen höheren Arbeitsbreiten verfügt der einzelne Betrieb über eine höhere Schlagkraft. Die Maschinen werden auf 400 ha wesentlich besser ausgenutzt als auf einer Fläche von 200 ha.

Dies schätzt Egon Göttel an der Zusammenarbeit:

Die Kennzahl Entlohnung/Stunde ist in meinem Betrieb sehr hoch.

Die Fortführung meines Betriebs wäre ohne die Zusammenarbeit mit den Brüdern Roland nicht möglich.

Eine Vertretung in Urlaub und Krankheit ist immer gewährleistet. Gerade dieser Aspekt ist für die Lebensqualität und das Familienleben von großer Bedeutung.

Auf spontan auftretende Schaderreger oder andere Unwägbarkeiten, wie etwa Witterungsextreme bei der Ernte, kann schnell reagiert werden.

Die Fixkosten sind sehr niedrig, allerdings sind die variablen Kosten hoch.



Egon Göttel

Durch die größere Schlagkraft wird Arbeitszeit frei, die die Brüder Roland in ihrem Lohnbetrieb und Egon Göttel in seiner Firma effektiv nutzen können. Auch die gegenseitige Vertretung bei Urlaub oder Krankheit ist ein Faktor, den gerade Egon Göttel sehr zu schätzen weiß.

Beide Unternehmer betonen, dass eine solche Zusammenarbeit nur auf der Grundlage von gegenseitigem Vertrauen und Rücksichtnahme funktionieren kann. Trotz aller Bemühungen die füreinander erbrachten Leistungen exakt abzurechnen, kann es sein, dass Beträge im Bereich von 500 Euro pro Jahr unberücksichtigt bleiben. Solche Summen werden durch die Einsparungen in beiden Betrieben um ein vielfaches überlagert, betont Egon Göttel. ■

Ein Fazit



Bei gleich bleibenden oder sinkenden Produktpreisen gibt es für landwirtschaftliche Betriebe zwei Wege erfolgreich zu wirtschaften: Zum einen können die Flächenerträge gesteigert, zum anderen müssen die Kosten gesenkt werden. Das Ertragspotenzial vieler Standorte ist zwar durch klimatische Gegebenheiten in der Regel begrenzt, bleibt die Frage, ob sich der einzelne Betrieb mit seiner Produktionstechnik schon an dieser Grenze befindet? Oder besteht die Möglichkeit, durch bessere Technik näher an diese Grenze heranzurücken?

Gerade bei der vielfach aus Kostengründen und aus Gründen des Bodenschutzes praktizierten reduzierten Bodenbearbeitung spielen Lockerungs- und Sätechnik eine nicht unerhebliche Rolle bezüglich der Ertragsbildung.

Das Beispiel der Betriebe Roland und Göttel zeigt, dass durch überbetriebliche Zusammenarbeit die Erträge durch Einsatz innovativer Technik optimiert werden können und gleichzeitig Kostenreduktionen möglich sind. Dies sind zum größten Teil Maschinenkosten, aber auch Einsparungen durch gemeinsamen Einkauf von Betriebsmitteln wie Dünger und Pflanzenschutz.

Eine Steigerung der Markterlöse ergibt sich zudem durch das gemeinsame Vermarkten der Produkte. Große Einheiten von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln, bedingt etwa durch gleiche Sortenwahl und angepasste Produktionstechnik, können auch bei schlechter Marktlage zu angemessenen Preisen verkauft werden.

Damit einen solche Kooperation mit all ihren Vorteilen auf Dauer funktionieren kann, ist der Unternehmer nicht mehr nur als Produktionstechniker gefordert. Es werden zudem hohe Anforderungen an die Betriebsorganisation und das Management von Konflikten gestellt. Ein Anspruch, den es auch in der Ausbildung der nachwachsenden Generation umzusetzen gilt, damit diese weiterhin Landwirtschaft betreiben kann.

Scheid